

nicht mehr. Als Messerschmidt um das Jahr 1724 jenseit dem Baikal reiste, konnte man noch um den Ingoda, ja am Selenga sogar, auf die Argalijagd gehen, wo jetzt, da ich diese Gegenden bereiste, weit und breit von diesen Thieren nichts mehr zu hören war. Die Wüste, mit Felsen gespickte und fräuterreiche Steppen zwischen dem Onon und Argun sind noch die einzige Gegend über dem Baikal, wo man die Argali antrifft, und eben da habe ich diese Thiere allererst zu erhalten und zu beschreiben Gelegenheit gehabt. — Häufig soll das Argali noch jetzt in den gebirgigen Gegenden der Mongolischen, Songarischen und auch Kirgisschen Steppen seyn. Es ist auch östlich von der Lena um das Gebirge, welches die Wasserscheidung zwischen dem östlichen und Eismeer macht, bis auf den 60 Grad nördlicher Breite häufig und hat sich längs dieses Gebirges und dessen Zweige durch Kamtschatka ausgebreitet, wo es mit dem auf den höchsten Gebirgen wohnenden Steinbocke gleichen Namen führt. Nach glaubwürdigen Nachrichten soll man es noch auf den größern und sonderlich Japan näher gelegenen Kurilischen Inseln haben, so daß es vielleicht auch in Japan zu Hause ist. Einige Thatsachen scheinen zu bestätigen, daß dieses Thier unter andern nördlichen Bewohnern Asiens, auch mit nach Nordamerika übergegangen sey.“ —

Daß das Klima Einfluß auf das Urschaf gehabt hat, ist nicht zu verkennen und man kann darum selbst Abstufungen deutlich erkennen. So hat z. B. der weibliche Muslon auf Sardinien und Corsica keine Hörner, welche dem Sibirischen wilden Schafe wohl nur selten fehlen. Selbst die Hautbedeckung ist bei beiden merklich verschieden. Auch ist das Sibirische Schaf größer und stärker im Körperbaue, als der Muslon.